

Die Exkursion des Werkbund Sachsen vom 17. bis 19. April 2026 nach Berlin stand unter dem Motto **"Umbauen - Reparieren - Fügen"**.

Dass der Titel Programm war, zeigte sich gleich beim Rundgang durch das Holzmarktdorf. Architekt Frank Schönert erläuterte, er habe den Nutzern Möglichkeitsräume geschaffen. Das Konzept "Hallen und Hütten" sei eine dreidimensionale Anleitung für den Selbstbau. Vier einfache Hallen bilden das Gerüst, das durch die Nutzer mit kleinteiligen Hütten im Selbstbau ergänzt wurde. Es ging um kostengünstiges Bauen und bezahlbare Mieten für die Nutzer aus der Startup- und Kreativszene. Anstelle einer im Bebauungsplan ursprünglich vorgesehenen massiven Investorenarchitektur hat der Architekt vorhandene Potenziale für die Weiterentwicklung von Raum und Freiraum genutzt. Zudem entstand ein attraktiver Biergarten an der Spree.

Dieses Prinzip des Ermöglichens galt auch für die folgenden Programmpunkte: die Galerie "Neue Gesellschaft für Bildende Kunst" nGbK und das ZK/U Zentrum für Kunst und Urbanistik. In der nGbK wurde von Architekt Frank Schönert wiederum nur ein Raumgerüst zur Verfügung gestellt, dass die Galeristen je nach Ausstellungskonzept variieren können.

Der ehemalige Güterbahnhof in Moabit beherbergt das ZK/U und ist von einem Park umgeben, der von den Menschen in der Nachbarschaft als erweiterter grüner Wohn- und Freizeitraum gern angenommen wird. Laut Peter Grundmann Architekten verlangte vor allem das Konzertprogramm nach mehr Raum. Dieser entstand durch eine Aufstockung des alten, ungedämmten Lagerhauses. Die neue Struktur schmiegt sich um die bestehenden Ziegelwände, die roh und ungedämmt blieben. Außen und innen wirkt das Gebäude robust und rau, teilweise unfertig. Aber es ist für diesen Ort eine probate Lösung: ein Kulturgebäude für Musik, Kunst und gesellschaftlichen Austausch, während andernorts kulturelle Einrichtungen unter der Last rasant steigender Mietkosten ächzen. Da kann man es als programmatisch ansehen, dass der DAM Preis 2026 des Deutschen Architekturmuseums Frankfurt an Peter Grundmann Architekten für das ZK/U Zentrum für Kunst und Urbanistik in Berlin mit folgender Begründung ging:

"Die Jury zeigte sich besonders beeindruckt von der Herangehensweise, die ehemalige Lagerhalle eines Güterbahnhofs in einen einladenden Treffpunkt zu verwandeln: Das Team von Peter Grundmann Architekten hat hier in enger Kooperation mit dem gemeinnützigen Verein KUNSTrePUBLIK e.V. mit überdurchschnittlich viel eigener Handarbeit sowie bescheidenem (und eingehaltenem!) Budget die vormals eingeschossige Halle mit einer leichten Stahl-Glas-Konstruktion umhüllt und um ein Geschoss erweitert. Die Räume auf allen Ebenen einschließlich Gewölbekeller und Dachterrasse sind nun flexibel nutzbar. Architektonische Standards werden hier neu definiert oder gleich über Bord geworfen."

Der Tag klang aus im Augustiner Brauhaus im Areal der durch David Chipperfield umgestalteten ehemaligen Bötzwor Brauerei. Ob die Brauhausarchitektur dem architektonischen Rahmen standhalten kann, diskutierte der Werkbund beim Bier.

Am Sonntag stand das Programm dann wieder unter dem Thema des Ermöglichens: Architektin Julia Dahlhaus, DMSW architektur und landschaft, führte durch das Projekt "Wohnen auf der Straße" am Mittelweg in Neukölln. Entstanden ist ein neues Gebäude für eine Bauherrengemeinschaft und das Büro von DMSW. Dieses Gebäude sollte es eigentlich gar nicht geben, denn nach alter Stadtplanung war eine Straße geplant.

Bei der "Spore Initiative", einer 2020 gegründeten gemeinnützigen Stiftung, beeindruckten nicht nur deren Neubau, sondern auch der Stiftungszweck: Sie setzt sich für biokulturelle Vielfalt ein. Im Mittelpunkt stehen Gemeinschaften, deren Leben in einen respektvollen Umgang mit der Natur eingebettet ist.

Sodann nahm der Werkbund die Kathedrale St. Hedwig nach ihrem Umbau in Augenschein. Bei einer Führung erfuhren wir, dass die Neugestaltung wichtige Akzente in liturgischer und pastoraler Hinsicht setzt. Als zentrale Maßnahme rückte der Altar in die Mitte des Raumes, um den sich die Gemeinde versammelt.

Ein Besuch im Werkbundarchiv - Museum der Dinge bildete den würdigen Abschluss der Exkursion, herzlich begrüßt von Leiterin Florentine Nadolni und kundig geführt von Enke Wulf Architekten.

Doris Oser, Vorstand DWB Sachsen e.V.